



1986 dient das Gebäude als Museum; bis 1997 als Forstmuseum, anschließend bis 2015 als Bergbau- und Heimatmuseum (Biebergrund-Museum).

9 Ehem. Gaststätte „Zum Hirschen“

Es handelt sich hier um das älteste profane Bauwerk in Bieber. Über dem Kellereingang des Gebäudes weist die Jahreszahl 1539 auf den Erbauungszeitpunkt hin. Im 16. Jh. diente das Haus vermutlich herrschaftlichen Zwecken. Von 1828 bis 1834 war in durch J.H. Cassebeer angemieteten Räumen die erste Bieberer Apotheke untergebracht. Bis zum Jahre 1924 befand sich hier die Gaststätte „Zum Hirschen“.

10 Ehem. Kasino

Im 19. Jahrhundert trafen sich in diesem Haus die Honoratioren von Bieber zum geselligen Beisammensein.

11 „Steinernes Haus“

Das „Steinerne Haus“, so genannt, weil es sich zu seinem Erbauungszeitpunkt – etwa Ende des 18. Jahrhunderts – von den üblichen Fachwerkbauten abhob. Es diente Besuchern und Inspektionsbeamten der Bergwerke als Unterkunft (früher auch „Repräsentanten-Haus“ genannt). Es ist das Geburtshaus des bekannten Mineralogen und Geologen Prof. Dr. Hugo Bücking (geb. 1851). Anfang des 20. Jahrhunderts verbrachte hier Bertha Krupp von Bohlen und Halbach ihre Ferien. Nach ihr wurde der sogenannte „Bertha-Stollen“ benannt.

12 Ehem. Hüttenamt

Das Gebäude wurde 1822 erbaut und beherbergte die Wohnung des Bergmeisters und Hüttenvogts.

13 Ehem. Bergamt

Bis 1821 war in diesem Gebäude das erste Bieberer Bergamt untergebracht. Ferner befanden sich hier Wohnungen für Hüttenbeamte. Der Errichtungszeitpunkt des Hauses ist nicht bekannt.

14 Ehem. Zechenhaus

Das ehem. Zechenhaus wurde 1827 als Verwaltungs- und Magazinhaus für das Webersfelder Bergbauevier erbaut und diente den Bergleuten auch als Gebetsraum.

15 Altes Backhaus

Das alte Backhaus wurde etwa Ende des 18. Jahrhunderts erbaut und bis Mitte des 20. Jahrhunderts genutzt.

16 Horas-Mühle

Die Mühle wurde im Jahre 1720 als unterschlächtige Getreidemühle in Betrieb genommen und wegen der zeitweilig unzureichenden Wasserführung im Jahre 1743 zur überschlächtigen Mühle umgebaut. Sie war bis etwa 1960 in Betrieb.

17 Apotheke

Im Jahre 1828 wurde in Bieber die erste Apotheke durch den Naturwissenschaftler Johann Heinrich Cassebeer (1784 – 1850) in angemieteten Räumen des Gasthauses „Zum Hirschen“ eröffnet; von 1834 – 2017 befand sich die Apotheke in diesem Haus. Der Erbauungszeitpunkt des Hauses ist nicht bekannt.

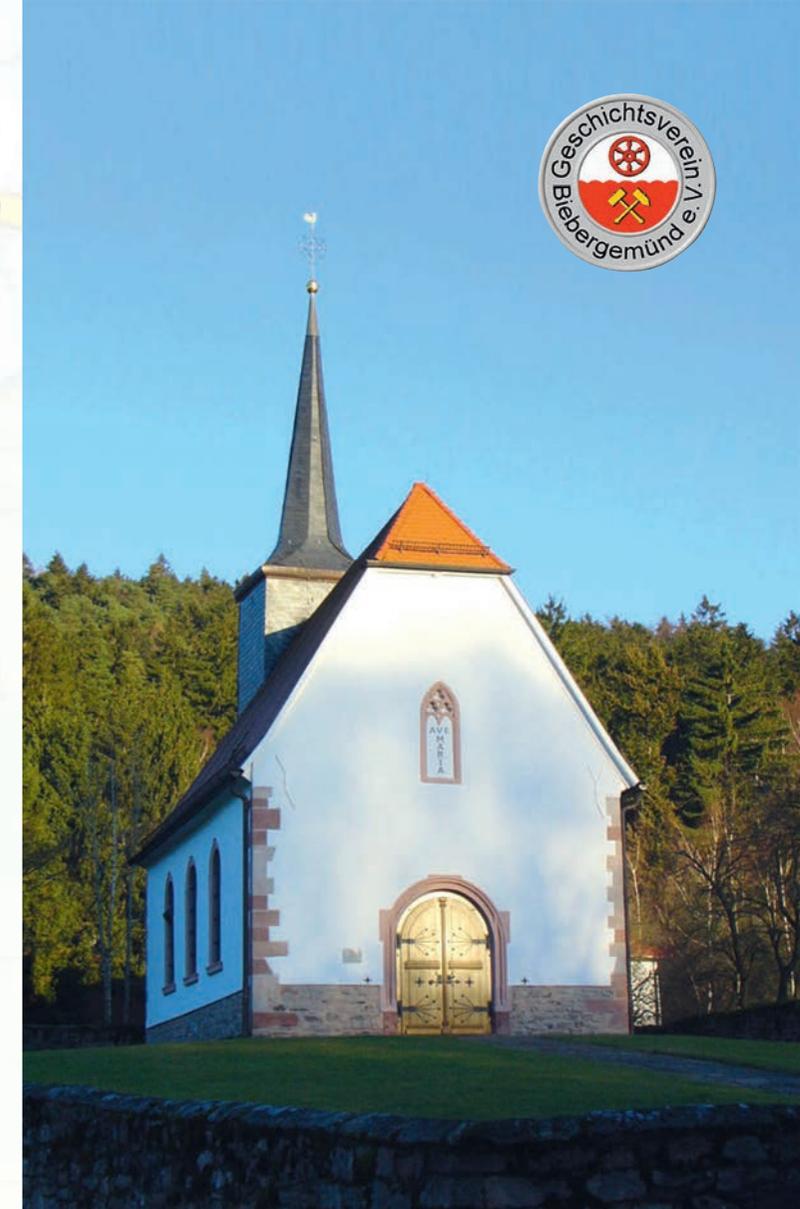
18 Ehemaliger Lokschuppen

19 Ehemaliger Bahnhof

Im Jahre 1885 wurde die schmalspurige (900 mm) Grubenbahn Bieber – Gelnhausen eröffnet. Im Jahre 1895 folgte die Gründung der Spessartbahn AG mit Aufnahme des Personenzugverkehrs. Beide Gebäude stellen die letzten Relikte der Bieberer Eisenbahninfrastruktur dar. 1951 wurde die Spessartbahn stillgelegt.

20 Ehemaliges Stationsgebäude Lochmühle

Mit Aufnahme des Personenverkehrs auf der Spessartbahn 1895 wurde an der Lochmühle eine Bahnstation und später auch eine Gaststätte errichtet. Die Bahnhofsgaststätte entwickelte sich zu einem beliebten Ausflugslokal. Nach Stilllegung des Bergbaus (1925) wurde der Bahnbetrieb Bieber - Lochborn eingestellt und 1933 für den Ausflugsverkehr wieder bis zur Lochmühle aufgenommen. Die endgültige Stilllegung erfolgte 1951. 1969 erwarb die Senkenbergische Naturforschende Gesellschaft aus Frankfurt das zuvor als Gästehaus des Sanatoriums Bieber genutzte Gebäude und richtete hier nach einem Umbau die Forschungsstation für Mittelgebirge ein. Diese bestand bis 2006 und zog dann nach Gelnhausen um.



Ein Historischer Ortsrundgang durch

Biebergemünd Bieber



Herausgegeben durch den
Geschichtsverein Biebergemünd e.V.
Stand: März 2022
www.geschichtsverein-biebergemuend.de
eMail: webmaster@geschichtsverein-biebergemuend.de

Kurzer Überblick zur Ortsgeschichte

Keltische Vorfahren

Die ersten nachsteinzeitlich nachweisbaren Siedler im Biebergrund waren die Kelten (ca. 500 v. Chr.). Bis heute erkennbar sind ihre befestigten Höhensiedlungen (Ringwälle) bei

Bieber (Burgberg),
Kassel (Alteburg) sowie
Breitenborn/Lützel (Hainkeller).

Es ist bekannt, dass die Kelten erfolgreiche Bergleute waren. So liegt die Vermutung nahe, dass sie das am Fuße des Burgberges zu Tage tretende Brauneisenlager abgebaut und in kleinen Rennöfen verhüttet haben. Urkundlich nachgewiesen ist der Bieberer Bergbau jedoch erst ab dem Jahre 1494.

Christianisierung

Die im unteren Biebergrund gelegenen Orte Wirtheim und Kassel wurden im Jahre 976 anlässlich einer Schenkung Kaisers Otto II. an das kurz zuvor gegründete Stift „St. Peter und Alexander“ in Aschaffenburg urkundlich erwähnt.

Bieber fand erst im Jahre 1334 Eingang in die Annalen, was jedoch aufgrund nachstehend beschriebener Zusammenhänge nicht unbedingt den Schluss auf eine spätere Besiedlung zulässt:

Man geht aufgrund von mehreren Indizien davon aus, dass die im 13. bis 15. Jh. errichtete Burgbergkapelle einen Vorgängerbau aus Holz hatte und dieser an Stelle eines heidnischen Heiligtums nach der im 8. Jh. in der hiesigen Gegend begonnenen Christianisierung errichtet worden war. Möglicherweise war der nahe gelegene Ringwall zu dieser Zeit von germanischen Siedlern bewohnt; auch hierfür lassen sich – z.B. in Flurnamen – Hinweise finden Die ihrem Baustil nach in das 12. Jh. zu datierende Laurentiuskirche erlaubt den Schluss, dass ab dieser Zeit die Siedlung vom Burgberg ins Tal verlegt bzw. dort neu gegründet worden war. Ferner war Bieber bereits zum Zeitpunkt seiner urkundlichen Erwähnung Zentrum eines Gerichtsbezirkes und Kirchspiels mit den Ortschaften Röhrig, Gassen, Büchelbach, Roßbach, Lanzingen, Breitenborn, Lützel und Rodenhof (heute Wüstung).

Doppelherrschaft

Anlass der urkundlichen Erwähnung Biebers im Jahre 1334 war das Aussterben der Grafenlinie Rieneck-Rothenfels und der Streit um deren Erbe. Bieber war zu dieser Zeit Teil eines Lehens, welches das Erzstift Mainz (Kurmainz) dem vorgenannten Grafenhaus etwa um das Jahr 1000 übertragen hatte. Ein Schiedsspruch regelte nun, dass das freigewordene Lehen den Grafen von Rieneck und den Grafen von Hanau zu gleichen Teilen zugesprochen wurde (Doppelherrschaft = Kondominat).

Nachdem im Jahre 1559 auch diese Rienecker Grafenlinie ausstarb, fielen de en Rechte an dem Lehen an Kurmainz zurück. Fortan übten Mainz und Hanau die Herrschaft gemeinsam aus (zweites Kondominat). Dieser die wirtschaftliche Entwicklung hemmende Zustand wurde nach langwierigen Verhandlungen

im Jahre 1684 beendet und das Gericht Bieber der Grafschaft Hanau zugesprochen.

Historische Straßen

Bieber lag unweit bedeutender Handelswege. Die wichtige „Straße des Reiches“, welche die beiden bedeutenden Messestädte Frankfurt (Main) und Leipzig verband, folgte – nördlich am Spessart vorbei – dem Kinzigtal. Regional von Bedeutung war der sogenannte „Eselsweg“, der die Salzproduktionsstätte im kurmainzischen Orb mit dem Mainhafen Miltenberg verband. Die „Birkehainer Straße“ – ein Spessarthöhenweg aus vorgeschichtlicher Zeit – stellte bis ins 19. Jh. die Straßenverbindung zwischen Hanau und Gemünden und somit im weiteren Verlauf auch von Frankfurt (Main) und Nürnberg her. Sie berührt bis heute auf ihrem 70 km langen Verlauf keine Ortschaften und führt an der südlichen Gemeindegrenze vorbei. In Höhe des nahegelegenen Wiesbüttesees kreuzt sie den „Eselsweg“.

Aufgrund der sprichwörtlichen Unsicherheit der Spessartstraßen – die nicht zuletzt auf die überdurchschnittliche Armut der Bevölkerung zurückzuführen war – war es üblich, bewaffneten Begleitschutz vorzuhalten. Eines den Wachttruppen als Unterkunft dienendes Wachthäuschen ist an der „Birkehainer Straße“ – bei Bieber – noch teilweise erhalten.

Bergbau

Die wirtschaftliche Entwicklung Biebers wurde entscheidend durch den im Jahre 1494 erstmals urkundlich erwähnten Bergbau geprägt. Es wurde Silber, Kupfer, Blei, Eisen und Kobalt abgebaut. Zur Blütezeit des Bergbaus, in der Mitte des 18. Jahrhunderts, waren bis zu 500 Arbeitskräfte beschäftigt, die jährlich etwa 140 bis 240 Ztr. Silber, 400 bis 500 Ztr. Kupfer, 200 bis 300 Ztr. Blei, 2000 bis 3000 Ztr. Eisen und 450 bis 500 Ztr. Kobalt sowie Wismuterze förderten.

Erwähnenswert ist, dass das hier vorkommende Mineral „Kobaltvitriol“ weltweit unter dem Namen „Bieberit“ bekannt ist. Nach mehreren Höhen und Tiefen – Bieber war u.a. Sitz eines Berg- und Hüttenamtes – wurde der Bergbau im Jahre 1925 wegen Unwirtschaftlichkeit eingestellt. Bekannt wurde Bieber auch durch die aus Bieberer Silber geschlagenen Münzen. Die Landgrafen Wilhelm VIII. und Wilhelm IX. von Hessen-Kassel ließen von 1754 bis 1802 eine Medaille, einen Probe- und vier Halbtaler sowie 44 Taler in 22 Prägejahren schlagen, die heute einen hohen Sammlerwert besitzen.

Grenzziehungen

Nach den Wirren der napoleonischen Zeit kam das Amt Bieber im Jahre 1813 mit der Provinz Hanau (der ehemaligen Grafschaft) zum neugebildeten Kurfürstentum Hessen (kurz Kurhessen, der ehemaligen Landgrafschaft). Im Jahre 1866, nach dem Sieg Preußens über Österreich, wurde u.a. das mit Österreich verbündete Kurhessen sowie das seit 1815 bayrische Amt Orb von Preußen annektiert. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden die ehemals preußischen Gebiete des Spessarts dem neugegründeten Bundesland Hessen zugeschlagen; die übrigen Teile des Spessarts blieben bayrisch. Die hessisch-bayrische Landesgrenze verläuft in weiten Teilen entlang der „Birkehainer Straße“ und ist identisch mit der südlichen Bieberer Gemeindegrenze (nachdem hier vormalis die hanauisch-mainzische,

ab 1866 die preußisch-bayrische Grenze verlief).

1971 schlossen sich die Orte des oberen Biebergrundes (identisch mit dem Kirchspiel Bieber) zur Gemeinde Bieber zusammen. Bereits drei Jahre später (1974) wurde durch Zusammenschluss mit den Ortschaften Kassel und Wirtheim im unteren Biebergrund die Großgemeinde Biebergemünd geschaffen.

Historischer Ortsrundgang

(siehe hierzu den Ortsplan)

1 Burgbergkapelle (kath.)

Die dem hl. Mauritius (dt.: Moritz) geweihte Kapelle ist am Ort einer heidnischen Kultstätte – vermutlich zuerst als Holzkonstruktion – um das Jahr 1000 erbaut worden. Die heutige Kirche geht in ihren Anfängen auf das 13. bis 15. Jh. zurück (Chor). Romanische, gotische und barocke Stilelemente belegen verschiedene Umbauten, die im Laufe der Jahrhunderte zu ihrem heutigen Aussehen geführt haben. Im Mittelalter besaß die Kapelle überregionale Bedeutung als Wallfahrtskirche; angebetet wurden die 14 Nothelfer. Im Zuge der Reformation ging die Kapelle 1568 vorrübergehend in lutherischen Besitz über. Nach dem Wiederaufbau der im 30jährigen Krieg zerstörten Laurentiuskirche im Jahre 1660, wurde die Kapelle nach einem Vergleich zwischen dem Bistum Mainz und der Grafschaft Hanau – nachdem sie einige Jahrzehnte von beiden Konfessionen gemeinsam genutzt wurde – den kath. Christen zurückgegeben. Erst der Neubau einer kath. Kirche im Dorf (Mariä Geburt) machte die Burgbergkapelle als Gottesdienstkirche ab 1854 entbehrlich. Heute wird sie an besonderen traditionellen Festtagen und als romantische Kulisse für Hochzeiten genutzt.

2 Ehemaliges Schul- und Pfarrhaus

Nachdem im Jahre 1660 den Katholiken die Burgbergkapelle zurückgegeben worden war, ergab sich auch der Bedarf für ein Schul- und Pfarrhaus. Dieses wurde 1685 nahe dem Burgberger Hof und der Kapelle erbaut. Das Haus wurde bis 1830 als Sitz des Pfarrers und Lehrers genutzt. In der Folgezeit wurde es als Wohnhaus und vorübergehend – von 1903 bis 1910 – als Heilstätte für alkoholranke Männer genutzt.

3 Laurentius oder „Obere“ Kirche (ev.)

Sie ist die älteste Kirche im Dorf, ihrem Baustil nach muss sie im 12. Jh. als Wehrkirche erbaut worden sein (urk. erwähnt 1339). Seit 1568 lutherische Kirche. Während des 30-jährigen Krieges wurde sie durch Feuer, bis auf Chor und Sakristei, zerstört (1636). 1660 erfolgte der Wiederaufbau und von 1756 bis 1758 die Erweiterung (südlicher Anbau). Nach dem Zusammenschluss der reformierten und lutherischen Christen (Hanauer Union) im Jahre 1818 diente sie als Hauptgottesdienstkirche. Seit 1966, nach Renovierung der “unteren” ehemals

reformierten Kirche, dient sie vorwiegend als Friedhofskirche (so genannte „obere“ Kirche). Sie enthält im Inneren alte Grabplatten, ein künstlerisch wertvolles Altarbild sowie ein interessantes Wappen (1797) an der Orgelempore, welches Rückschlüsse auf frühere Besitz- und Herrschaftsverhältnisse zulässt. Dieses Wappen, von zwei hessischen Löwen gehalten und gekrönt von der schwedischen Königskrone, beinhaltet die Symbole der Herrschaftsgebiete der Landgrafen von Hessen-Kassel.

4 „Untere“ Kirche (ev.)

Die ehemalige ev. reformierte Kirche wurde von zugezogenen ev. Bergleuten erbaut und 1767 eingeweiht. Die ref. Gemeinde bestand bereits seit 1721, und deren Gottesdienste wurden bis zur Fertigstellung der Kirche im Saal des Amtsgerichtes abgehalten. Einen eigenen Friedhof besaß die ref. Gemeinde nicht. Die Bestattungen erfolgten auf dem luth. Friedhof neben der Laurentiuskirche („obere“ Kirche). 1818 schlossen sich beide Konfessionen zusammen (Hanauer Union); aber bis 1855 wirkten in Bieber noch zwei ev. Pfarrer. Seit 1966, nach umfangreichen Renovierungen, dient sie als Hauptkirche der ev. Kirchengemeinde Bieber.

5 Katholische Kirche „Mariä Geburt“

Nach der Reformation stand den kath. Christen ab 1660 lediglich die außerhalb des Ortes gelegene Burgbergkapelle als Gottesdienstkirche zur Verfügung. Deshalb entschloss man sich, eine Pfarrkirche im Dorf zu errichten. Der Neubau erfolgte in den Jahren 1852 bis 1854 im neugotischen Stil aus Spessart-Sandstein und verschlang das gesamte Vermögen der Kirchengemeinde.

6 Altes Rathaus

Auf den Grundmauern eines älteren Gebäudes wurde das Haus im Jahre 1821 als (zweites) Bergamt erbaut. Nach Auflösung des Bergamtes im Jahre 1875 durch den preußischen Staat wurden die Bieberer Bergwerke unter die Aufsicht des Bergamtes Schmallkalden in Thüringen gestellt. Von 1925 bis 1961 diente das Gebäude als kath. Pfarrhaus. Nach Zusammenschluss des Obergrundes mit den Orten Bieber, Roßbach, Lanzingen, Breitenborn-Lützel zur Gemeinde Bieber im Jahre 1971 beherbergte es die Gemeindeverwaltung. Seit Bildung der Großgemeinde Biebergemünd im Jahre 1974 ist hier eine Außenstelle der Gemeindeverwaltung untergebracht.

7 Ehemaliges Amtsgericht

Nach der Annektierung Kurhessens durch Preußen im Jahre 1866, errichtete der preußische Staat ein neues repräsentatives Amtsgerichtsgebäude an der Stelle des alten Amtshauses. 1932 wurde das Amtsgericht Bieber aufgelöst und beherbergte anschließend das Forstamt. Seit der Auflösung des Forstamtsbezirkes Bieber im Jahre 1996 wird das Gebäude privat genutzt.

8 Ehemaliges Gefängnis

Das Nebengebäude des Amtsgerichtes wurde im Jahre 1860 erbaut. Es bietet Platz für 3 Gefängniszellen im Untergeschoss und eine Wohnung für den Gerichtsdienner (Büttel) im Obergeschoss. Seit